

Roda Roda: Das goldne Wienerherz. Wie man dem Wienerherzen wehetut.

Man geht vom Stephansdom fort, die Kärntnerstraße entlang – geht – geht – bis man einem richtigen Wiener begegnet von vierzig Jahren.

Vierzig – da ist das Wienerherz am weichsten.

Und ihn fragt man:

„Senor! Gönn Sie sahen: wo is Stefansplatz?“

„Was wollen S', gnä Herr?“

„Uo is Sstefänsblätz, Sir?“

„I versteh allweil Stephansplatz?“

„Voui.“

„Oh, gnä Herr, da gehn S' ja verkehrt. Da müssen S' Eahna umdrahn und schnurgrad furt – nacher saan S' am Stephansplatz, `s ist gar net zan Fehlen.“

Doch du, Fremdling, statt dem vernünftigen, blitzeinfachen Rat zu folgen, blickst den Wiener mißtrauisch an, schüttelst den Kopf und wandelst deines Weges – vom Stephansplatz weg.

Das Weh erwacht im Wienerherzen.

Er fleht dich an:

„Aber, gnä Herr! Wann i Eahna sag! I wir do wissen I bin do a Hiesiger, a Weaner ...“

Du schüttelst störrisch den Kopf und wanderst – immer weiter nach der Wieden zu.

Der Wiener fleht immer verzweifelter:

„Gnä Herr! Maanen S' denn, i will Eahna anschmieren? I sag's do, wie's is: umdrahn müssen S' Eahna und zruck.“

Du winkst ihm heftig ab.

Er fasst dich am Rockknopf – und jammert – jammert – fast möchte er dir zu Füßen fallen:

„Gnä Her! Glauben S' mir denn nöt? Schau i aus wiar a Gauner? A Plattenbruder?“

Du schiebst ihn beiseite mit einer großen Gebärde und schreitest aus – unverzagt die falsche Richtung.

Da schwillt endlich das goldne Wienerherz. Er blickt dir nach und ruft:

„Hatsch nur, du Fallot, du dünngselchter! Hatsch nur am Naschmarkt! Wirst es schon bereun – wann's zu spät is, du damischer Kosak, russischer überanand!“

In: Roda Roda: Rote Weste und Monokel. Das neue Roda Roda Buch. Hg. und illustriert von Hans Traxler. München: dtv 2001 (Wien: P. Zsolnay Verlag 1999), S. 181–182. Mit freundlicher Genehmigung von Martin Roda Becher